



Sehen so Verlierer aus?

Liviaplatznachrichten **7** | Kunstwerke zum Drücken **9** | *Leipzig liest* **12**
Aktenzeichen WN189 **13** | Wiesenwürmer **16** | Salbeinudeln **20** | Zeitreise **26**

TU ES FÜR DICH

TRAININGSBETREUUNG.
KURSE. SAUNA.



Mehr unter:
www.scdhfk-sportfamilie.de



IN EIGENER SACHE



Liebe Waldstraßenviertelbewohner,

in diesen Tagen hatte mich die ehemalige Vorsitzende des Bürgervereins Waldstraßenviertel, Barbara Baumgärtel, auf einen Zeitungsartikel aus dem Jahr 1994 aufmerksam gemacht. Die Überschrift in der LVZ lautete: „Das ‚Tor zum Rosental‘ soll ein neues Gesicht bekommen“. Schon damals ging es um eine verkehrsberuhigte Gestaltung des Liviaplatzes (der damals offiziell noch gar nicht so hieß). Die seinerzeit von der Stadtverwaltung vorgelegte Idee, den Platz mit Kies zu bedecken, wurde (zum Glück) allerdings verworfen.

Vor fast zehn Jahren war ich dann das erste Mal mit einem konkreten Vorschlag, den unsere AG Verkehr zusammen mit dem Verkehrs- und Tiefbauamt entwickelt hatte, im Stadtbezirksbeirat Mitte. Der Plan verschwand dann zwar wieder in der Schublade, aber seitdem unterstützt uns der SBB bei diesem Vorhaben – und zwar parteiübergreifend.

Im Januar wurde jetzt das Ergebnis der Evaluation des „Modellprojektes Liviaplatz“ präsentiert (siehe auch Seite 7). Fast vier Jahre lief die Untersuchung. Eine lange Zeit, aber ich bin wirklich froh, dass die Eindrücke und Meinungen der Menschen im Waldstraßenviertel so intensiv gesammelt und ausgewertet wurden. Jetzt haben wir eine fundierte Grundlage, denn die Zustimmung zu der jetzigen Lösung ist eindeutig. Das ist eine gute Nachricht und zeigt, dass es sich lohnt, auch dicke Bretter zu bohren.

Die Arbeit ist mit diesem Ergebnis aber noch nicht beendet. Denn jetzt geht es nicht nur darum, den Status quo zu erhalten, sondern eine gute Gestaltung für das „Tor zum Rosental“ zu entwickeln. Hierfür wird sich der Bürgerverein Waldstraßenviertel weiter aktiv einsetzen und wir sind gespannt auf Ihre Ideen. Ich freue mich auf den Austausch mit Ihnen, spätestens auf dem Funkenburgfest am 21. Juni auf dem Liviaplatz (der inzwischen auch offiziell so heißt).

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Jörg Wildermuth,
Vorstandsvorsitzender
Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.



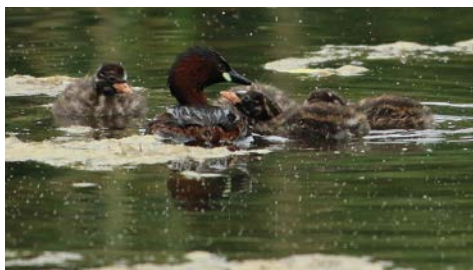


Zwergtaucher – unsere heimlichen Nachbarn

Roland Klemm lässt einen Taucher erzählen

Als nominierter Kandidat für die Wahl zum Vogel des Jahres 2026 war ich sehr gespannt auf den Ausgang dieser Wahl. Leider blieb mir nur Platz 5 mit lediglich 8.270 Stimmen, das waren gerade mal 4,5 Prozent aller Wähler. Das Rebhuhn ergatterte mit 81.855 Stimmen (44,5 Prozent) den Sieg. Sehr verwundert mich das Ergebnis allerdings nicht, da wir „Zwerge“ aufgrund unserer heimlichen Lebensweise viel weniger bekannt sind als Rebhuhn und Amsel, welche mit 49.011

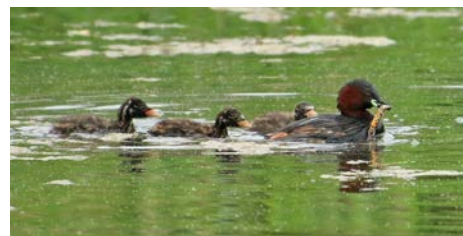
Stimmen Platz zwei belegte. Mit 800 bis 1.200 Brutpaaren in Sachsen stellen wir 10 Prozent aller deutschen Zwergtaucher. Unser Bestand gilt als stabil, wenngleich der Trend der letzten 12 Jahre etwas nach unten zeigt. Noch ein Wort zum Rebhuhn, welches auf Deutschland bezogen uns mit 35.000 bis 60.000 Revieren noch deutlich übertrifft. Allerdings gibt es seit einigen Jahrzehnten einen dramatischen Bestandsrückgang, der dazu führte, dass in Sachsen das Rebhuhn, vor 45 Jahren noch mit 5.000 Brutpaaren



Junge Familie ...

vertreten, mittlerweile fast ausgestorben ist. Im benachbarten Saalekreis gab es 2025 nur einige wenige Nachweise zur Brutzeit.

Wir Zwergtaucher sind die kleinsten Wasservögel, wiegen gerade mal knapp 200 Gramm bei einer Körperlänge von 25 cm. Zoologisch werden wir den Lappentauchern zugeordnet, was mit dem Aussehen unse-



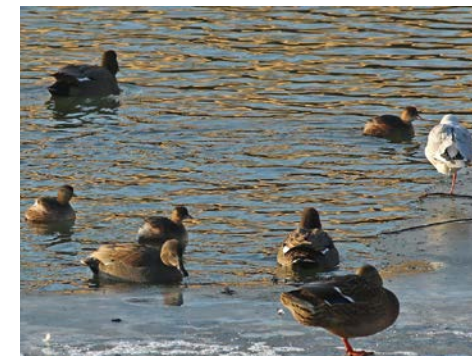
... mit Molchmahlzeit

rer Schwimmfüße zu tun hat: Eben keine Schwimmhäute zwischen den Zehen, sondern Lappen, wie auch beim Blässhuhn gut zu sehen. Früher hieß unsere Gruppe Steißfüße. Auch der bekanntere und viel größere Haubentaucher gehört dazu, der auf dem Auen- und im Neuseenland gut zu beobachten ist. Steißfuß deshalb, weil unsere Beine weit hinten am Körper ansetzen. Dies ist fürs Schwimmen und Tauchen sehr vorteilhaft, an Land wirken wir allerdings etwas tapsig und meiden deshalb den Landgang weitgehend.

Im Tiefland, so auch in der Leipziger Gegend, sind wir gut vertreten, suchen in der Brutzeit bevorzugt kleine Gewässer auf, am besten flach mit schlammigem Untergrund und gutem Kleintierbestand. Auf unserem Speisezettel stehen überwiegend Insekten, aber auch Weichtiere, Kaulquappen und sogar mal ein Teichmolch, wie auf dem Foto zu sehen ist. Im Winter müssen wir dann auf kleine Fische umstellen, die

wir unter Wasser verfolgen und schnappen. Übrigens währt ein Tauchgang ca. 20 Sekunden. Das könnt ihr gern mal vor Ort beobachten und die Zeit stoppen.

Und da sind wir schon beim Rosentalteich. Hervorragend, dass aufgrund einer Initiative des Bürgervereins der Teich zu neuem Leben erweckt wurde. Da bin ich mit



Gipfeltreffen am Elsterflutbecken

meiner Partnerin im Juli 2023 heimisch geworden. Mitte September, zugegeben etwas spät im Jahr, sind dann unsere ersten beiden Jungen geschlüpft. Ende November sind wir ans Elsterflutbecken umgezogen, wo wir den Winter verbringen. Manchmal finden sich dort über 30 unserer Artgenossen ein.

Auch am Froschteich haben wir Verwandte, die schon viele Jahre dort zu Hause sind. Fliegen tun wir nicht so gern, diese

Impressum

Herausgeber: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V.
Anschrift: Hinrichsenstraße 10, 04105 Leipzig
Telefon: +49 341 9803883 / **Fax:** +49 341 24723674
Internet: www.waldstrassenviertel.de
E-Mail: buergerverein@waldstrassenviertel.de
Bankverbindung: Sparkasse Leipzig,
IBAN: DE84 8605 5592 1183 5294 53
Redaktion: Matthias Caffier, Kathrin Futterlieb-Rose, Maria Geißler, Dagmar Geithner, Marlies Knoke, Jörg Philipp, Kati Reichelt, Andreas Reichelt, Beate Schuhr
V.i.S.d.P.: c. Andreas Reichelt
Redaktionsschluss: 10. Februar 2026

Mediadaten: <https://kurzlinks.de/no9f>, **Auflage:** 1.200
Bildnachweis: S. 1: Thomas Harbig; S. 4, 5, 6, 16: Dr. Roland Klemm; S. 3: Archiv Uli Baumgärtel; S. 7, 8: Jörg Wildermuth; S. 9, 28: Karin Tempel; S. 10: Archiv Michael Zock; S. 11, 18: Andreas Reichelt; S. 12: Verlag Hibana aidea; S. 13 o.: Stadtgeschichtliches Museum; mi., u.: Jörg Philipp; S. 15: Archiv Dr. Allmuth Behrendt; S. 17: Umweltprobenbank Umweltbundesamt; S. 19: Archiv RISOMA; S. 20, 21: Archiv Beate Schuhr; S. 22: Harald Kirschner, Archiv Pro Leipzig; S. 23: Hans-Joachim Schindler; S. 24: Kay Zimmermann; S. 25: Archiv Michael Junge; S. 26: Passage Verlag; S. 27: Stadt Markkleeberg
Layout/Satz: Reichelt Kommunikationsberatung

ADIEU . ADIOS . ARRIVIDERCI
Nach vielen Jahren haben wir für immer geschlossen.
Wir waren sehr gern Teil Ihres Lebens.

RÜHLEMANN
 SCHUHE . MODEN
 Jahnallee . Ecke Tschakowskistrasse 2



Im Brutkleid

kurzen Strecken sind aber kein Problem. Vor Jahrzehnten, als regelmäßig viele Gewässer länger zufroren, mussten wir auch längere Strecken nach Südwest zurücklegen. Das ist jetzt nicht mehr nötig.

Nun wieder zu uns als Paar: Ende Februar 2024 kehrten wir zurück und ließen ab März unsere Balztriller hören. Bei dieser Trillerbalz können wir bis zu 80 Duette pro Stunde erklingen lassen. Da stutzen schon mal Spaziergänger, weil sie die schönen Töne hören, aber uns nicht erblicken. Leider wurde es 2024 nichts mit Nachwuchs, die Gründe verraten wir aber nicht. Dafür haben wir 2025 alles nachgeholt. Am 17. März haben wir mit der Balz begonnen und später gemeinsam das Nest in der Mitte der Schilfinself gebaut.

Meine Partnerin hat Anfang Juni viele Eier gelegt, die wir drei Wochen lang ge-

meinsam bebrütet haben. Am 6. Juli wurden wir mit unseren sieben Kleinen entdeckt. Diese können wenige Stunden nach dem Schlupf bereits schwimmen und kurze Zeit später auch tauchen. Leider haben es die zwei Kleinsten nicht geschafft, die anderen fünf sind herangewachsen. Wir haben sie noch sechs Wochen bei der Nahrungssuche unterstützt. Nachdem sie flügge waren, mussten sie den Teich verlassen. Wir selbst sind dann noch bis 15. November geblieben.

Auf den Fotos ist zu sehen, dass wir unser Federkleid im Laufe des Jahres ändern, wir wechseln im Herbst vom Brut- in ein Schlichtkleid. Uns beide könnt ihr aber nicht am Aussehen unterscheiden. Auf unser schönes Brutkleid mit rotbraunem Hals und gelbem Fleck an der Schnabelbasis sei nochmal besonders hingewiesen. Unsere Jungen haben weiße Streifen am Kopf, die auch noch im Jugendkleid erkennbar sind.

Eine Besonderheit zum Schluss. Unser wissenschaftlicher Name lautet *Tachybaptus ruficollis*. 1999, als wir in den Niederlanden auf der Roten Liste als gefährdet geführt wurden, hat man einen neu entdeckten Asteroide einfach nach uns *Ruficollis* genannt.

So, nun wisst ihr genug, wir freuen uns auf ein Wiedersehen am Teich und hoffen auf ein erfolgreiches Brutgeschehen auch 2026.

Euer kleiner Freund vom Teich.

HAUSARZTPRAXIS

Dr. med. Katharina Fenner-Hirschberg

FACHÄRZTIN FÜR ALLGEMEINMEDIZIN
SCHMERZTHERAPIE · NEURALTHERAPIE
PALLIATIVMEDIZIN · NOTFALLMEDIZIN



Ranstädter Steinweg 30 · 04109 Leipzig
Tel 0341-6885 462 · Fax 0341-6885 862
info@dr-fenner-hirschberg.de · www.dr-fenner-hirschberg.de

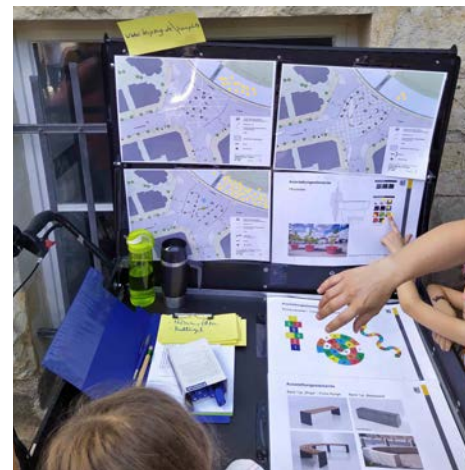
Große Zustimmung zum verkehrsberuhigten Liviaplatz

Von Jörg Wildermuth

Am 22. Januar wurde das Ergebnis der Evaluation des umgestalteten Liviaplatzes im Stadtbezirksbeirat Mitte vorgestellt. Kurzgefasst lautet es: Die Zustimmung zu der jetzigen verkehrsberuhigten Lösung ist groß. Hier können Sie die gesamte Präsentation einsehen: <https://kurzlinks.de/2mmy>

Das aufwändige Evaluations-Verfahren wurde vom im Waldstraßenviertel ansässigen Stadt- und Verkehrsplanungsbüro *Stadtlabor* durchgeführt. Dabei wurden alle drei Ausbaustufen des Liviaplatzes untersucht: Vor und nach der Umgestaltung sowie während der teilweisen Öffnung zum Zeitpunkt der Sperrung der Waldstraße. Die Ist-Analyse fand im April 2022 statt, die Umgestaltung des Platzes erfolgte dann im Mai.

Zuvor hatte das Stadtplanungsamt eine Bürgerbeteiligung zu verschiedenen Gestaltungsvarianten durchgeführt. Die Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner war überaus lebhaft. Am Ende setzten sich die aufgemalten Hüpfspiele für Kinder durch, die bis heute zu jeder Jahreszeit rege genutzt werden.



Vorstellung der drei Varianten beim Funkenburgfest 2019

Aufgrund der Öffnung des Modellprojektbereiches zwischen März 2023 und Februar 2024 wurde der Projektzeitraum verlängert und die Untersuchung im März des vergangenen Jahres dann abgeschlossen.

Insgesamt fanden sieben Verkehrserhebungen statt, in der Regel an zwei Tagen (Werktag und Wochenende mit jeweils vier Zählungen à 45 Minuten). Vor Ort wurden außerdem Befragungen zur Nutzungs- und Gestaltungsqualität sowie Beobachtungen zum Nutzungsverhalten durchgeführt.

Das Ergebnis der Verkehrszählung: Der Kfz-Verkehr ist erheblich zurückgegangen, sicher auch, weil seitdem die „Abkürzung“



„Vielen Dank, liebe Kunden, dass Sie der Goldschmidt Optik am Waldplatz nach meiner Geschäftsübernahme weiterhin Ihr Vertrauen entgegenbringen und die Treue halten.“

Nico Marrek, Inhaber
Goldschmidt Optik am Waldplatz



GOLDSCHMIDT
OPTIK AM WALDPLATZ

Waldstraße 4 · 04105 Leipzig
Tel.: (0341) 980 55 00
info@optiker-goldschmidt.de

www.optiker-goldschmidt.de



Flohmarkt des Bürgervereins auf dem Liviaplatz

durch das Waldstraßenviertel nicht mehr möglich ist. Das Fußverkehrsaufkommen ist dagegen vor allem an den Wochenenden stark angestiegen.

Die verkehrliche Umgestaltung stößt auf eine große Zustimmung. Der alte Zustand gefiel 38 % der Befragten „sehr wenig“ und 25 % „wenig“. Lediglich 3 % fanden die Gestaltung „sehr gut“. Nach dem Umbau hat sich dieser Eindruck komplett gedreht. Jetzt antworteten 66 % der Menschen auf die Frage „Wie gefällt Ihnen der Platz verkehrlich?“ mit „sehr gut“ und „gut“. Während der teilweisen Öffnung

gingen diese Werte spürbar zurück. Nach der erneuten Schließung stieg die Zustimmung dagegen wieder auf rund zwei Drittel.

Noch klarer fällt das Ergebnis beim Sicherheitsempfinden auf dem Liviaplatz aus. Vor der Umgestaltung fühlten sich 30 % der Passanten „sehr unsicher“ und noch immerhin 38 % nur „mäßig sicher“. Lediglich 15 % gaben „sehr sicher“ zu Protokoll. Heute vergeben drei Viertel, also eindrucksvolle 75 % der Menschen, die beste Bewertung „sehr sicher“ (während der Teilöffnung sank dieser

Wert übrigens auf 25 %). Auch hier ein klares Votum für die derzeitige Lösung.

Lediglich bei der Platzgestaltung hat die anfängliche große Zustimmung über die Jahre sehr stark nachgelassen. Angesichts der abgestorbenen Bäume in den mit Graffiti übersäten Kübeln ist das auch wenig verwunderlich. Hier hat die Stadtverwaltung inzwischen reagiert, die toten Bäume mittlerweile entfernt und eine Neubepflanzung veranlasst. Im Frühjahr sprießt dann hoffentlich wieder ansehnliches Grün. Und auch die großen Kübel sollen gestalterisch aufgewertet werden, so dass der Liviaplatz dann hoffentlich auch in dieser Hinsicht punktet.



Umtopfen und neu Bepflanzen

Das Stadt- und Verkehrsplanungsbüro *Stadtlabor* kommt zu dem kurzen Schluss: Das „Modellprojekt war erfolgreich“. Es gebe angesichts der kritischen Bewertung der Gestaltung zwar Optimierungsbedarf, es sei aber eine deutliche Verkehrsreduzierung und eine verbesserte Platzqualität erzielt worden. Der Raumgewinn für die Aufenthaltsnutzung und die gesteigerte Sicherheit würden positiv bewertet. Deswegen plädiert das *Stadtlabor* für eine Fortführung der jetzigen Lösung.

Blickpunkt Türklinke

Historische Türöffner im Bürgerverein

Von Andreas Reichelt

Ohne sie bliebe uns jedes Haus, jeder Raum verschlossen: Türklinken. Heute haben sie lediglich profane Funktionen. Menschen vergangener Zeiten aber nutzten sie darüber hinaus zur Kommunikation – von subtil bis auf-den-Punkt. So schufen sie „kleine Kunstwerke des Alltags“, wie es die Leipziger Fotografin Karin Tempel formuliert.



Ein Leipziger Löwe zum Drücken

Ihre Fotos sind die Protagonisten einer Ausstellung, die nach ihrer Premiere im Stadtbüro am Burgplatz Ende letzten Jahres nun Station im Bürgerverein macht. Kuratiert vom Arbeitskreis Gohliser Geschichte im Leipziger Geschichtsverein wird eine Auswahl aus mehr als 6.000 Fotos historischer Türöffner der Messestadt präsentiert, die Karin Tempel bis dato festgehalten hat. Viele davon sind bedroht, oder auch heute

nicht mehr vorhanden weil gestohlen, wegrationalisiert, im Zuge von Renovierungen abgebaut und vernichtet.

Womit sich Karin Tempel auch zur Archivarin vieler dieser „Kunstwerke des Alltags“ macht, die im Laufe der Jahre so manche Hand – und manches Auge – in Leipzig berührt haben.

Eine besondere, sehenswerte Fotoausstellung, die am 10. April um 18 Uhr im Bürgerverein eröffnet wird und noch bis Juli ebendort zu den Büroöffnungszeiten (dienstags von 16–18 Uhr und freitags von 10–12 Uhr) zur Besichtigung einlädt.

Blickpunkt Türklinke

Fotos historischer Leipziger Türgriffe von Karin Tempel

Ausstellungseröffnung

Freitag, 10. April, 18 Uhr

Ort: Bürgerverein, Hinrichsenstraße 10

Eintritt frei

Komm zum



SOLA Leipzig

- das christliche Zeltlager für Kinder und Jugendliche!

26. Juli - 1. August 2026 | 12-16 Jahre

3. - 9. August 2026 | 9-12 Jahre

Infos & Anmeldung:

www.sola-leipzig.de



Evangelisch -
Freikirchliche Gemeinde
Leipzig Jacobstraße

AG Kino- und Filmgeschichte Lotte und ein Zauberer

Von Michael Zock

Wir erwarten am 27. März zwei wunderbare, außergewöhnliche Schauspieler, die uns im Januar und Februar bereits begegneten: Rolf Ludwig und Lilli Palmer, da allerdings in verschiedenen Produktionen: *Die Zwillinge* sowie *Teufel in Seide*. Seinerzeit führte ein Brief, den vor Jahrzehnten Lilli Palmer an die DEFA schrieb, zu ihrer damaligen gemeinsamen Begegnung und zu Filmszenen, in denen Palmer und Ludwig unvergesslich agierten. Die *preußische Diva* bat um eine Hauptrolle, die DEFA war begeistert, sagte natürlich ja. Thomas Mann und ein Dichterfürst haben daran großen Anteil: Goethes Jugendliebe Charlotte Kestner, geborene Buff, kommt im September 1816 auf die Idee, nach rund 40 Jahren ihren Jugendfreund und derzeitigen Staatsmini-



ster in Weimar zu besuchen. Goethe hatte sie einst als Lotte in *Die Leiden des jungen Werthers* unsterblich gemacht. Wie diese Begegnung verläuft, mit all ihrer Widersprüchlichkeit, hat Regisseur Egon Günther 1974 ins Kino gebracht, machte damit auch auf dem Festival in Cannes Furore. Die Kritiker schrieben: „Lotte in Weimar, eine genüssliche Komödie von höchstem Niveau.“

Szenenwechsel: Auf Leipzigs Straßen sammeln auch 2026 zu jeder Jahreszeit Leute leere Flaschen, gern in Stadionnähe, um ihr Portemonnaie aufzubessern. In Moskau taucht Schüler Wolka in einen Fluss, entdeckt eine umwucherte Flasche, nimmt sie mit in sein Zimmer, öffnet den Verschluss, plötzlich entspringt ihr ein riesiger, unheimlicher Zauberer. Lazar Lagin erfand

dieses Märchen. Vor 70 Jahren begeisterte *Der Zauberer aus der Flasche* in Leipziger Kinos Jung und Alt. Bis heute bezaubert diese filmische Phantasie in Wort und Bild. Überzeugen sie sich am 24. April im Bürgerverein. Wir treffen uns jeweils 19 Uhr.

Aus dem Vereinsleben



Zum Neujahrsempfang ...

... lud der Bürgerverein seine Mitglieder am 25. Januar in die Synagoge Keilstraße. Yulia Merzogitova, Migrationsberaterin am Ariowitsch-Haus, führte die Teilnehmer nach einer kurzen Einführung in die Geschichte des Hauses, die Architektur, die Bedeutung und spezielle Nutzung der Räumlichkeiten ein. Ausführlich beschrieb sie Hintergründe des jüdischen Glaubens aber auch den Alltag jüdischen Lebens und beantwortete zahlreiche Fragen aus dem Publikum.



Anschließend kamen wir in der Villa Rosental bei einem kleinen Imbiss zu persönlichem Austausch unter den Mitgliedern zusammen.

Kalenderstimme

Weil Rückmeldungen so selten sind, sei an dieser Stelle einmal eine solche (vom 1. Januar) vermeldet: „Guten Tag Andreas, vor einer Stunde habe ich meine alten Kalender

abgehängt und die aktuellen angebracht. Deiner hat wieder einen Ehrenplatz bekommen. Eine wunderbare Idee, dieser fotografische Geschichtsexkurs mit entsprechender Gestaltung. Habe zwei zu Weihnachten verschenkt. Auf ein Neues, Michael (Zock)“

Hilfe beim Funkenburgfest

Am 21. Juni veranstaltet der Bürgerverein das 31. Große Funkenburgfest auf dem Liviaplatz. Zum guten Gelingen benötigen wir viele helfende Hände und Köpfe für diese Aufgaben: Verteilung der Info-Flyer (außen) an den Haustüren im Viertel, Mitarbeit beim Kuchenbasar (Verkauf und Warensortierung) sowie Hilfe beim Auf- und Abbau der Stände des Vereins. Wenn Sie uns unterstützen möchten, melden Sie sich gern im Büro (buergerverein@waldstrassenviertel.de). Vielen Dank vorab.

Artikelstimmen

Dass der Werbetext einer PR-Anzeige mal so goutiert wird, hätte sich der Autor nicht träumen lassen: Der Artikel zur Geschäftsaufgabe von Barbara Rühlemann (WN 197) fand bei den Kundinnen der *Rühlemann Schuhe. Moden* (letzte Anzeige siehe S. 5) breite Zustimmung. „Genau so kennen wir Dich“, so das einhellige Urteil. Der Autor verneigt sich bescheiden.

Hinrichsenstr. 30, 04105 Leipzig
☎ 99 388 944
www.brotprofi.com

GEPRÜFTER
BROT
SOMMELIER

DE-ÖKO-021
EU-/Nicht-EU-
Landwirtschaft

leipziger
bündnis
gegen
DEPRESSION e.V.

Gefördert durch:
AOK PLUS die Gesundheitskasse für Sachsen und Thüringen.

Montag 14:00 - 15:30 Uhr | Dienstag 09:00 - 12:00 Uhr | Mittwoch 14:00 - 16:30 Uhr

Hinrichsenstr. 35 Tel.: 0341-67935724 www.buendnis-depression-leipzig.de

Projekt- & Informationsbüro

Theaterladen „Selbst & Los“



Ein Leben in Ästhetik und Freiheit

Auch in diesem Jahr beteiligt sich der Bürgerverein an dem Programm *Leipzig liest* im Rahmen der Leipziger Buchmesse.

Am 21. März um 18 Uhr liest Daniel Mylow bei uns im Bürgerverein aus seinem Erzählband *Das Weiß zerrissenen Papiers*.

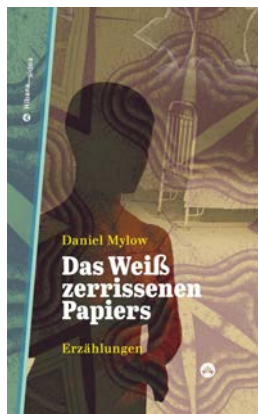
Daniel Mylows Buch ist eine poetische und spannende Reise ins Leben vergessener oder dem Blick der Öffentlichkeit entrückter Dichterinnen und Dichter. Indem Mylow einerseits eng an den realen Biografien der historischen Persönlichkeiten bleibt, andererseits mit einer subtilen, bildstarken Sprache literarisiert, macht

er *Das Weiß zerrissenen Papiers* zum dichten Abbild markanter Existenzen. So zeichnet er unter anderem die Leben von Johann

Christoph Heinrich Hölty und Christian Dietrich Grabbe nach. Der mit Radierungen von Walter Rockenbach ausgestattete Erzählband ist eine empfindsame Annäherung an Menschen, die gegen äußere Zwänge ein Leben in Ästhetik und Freiheit suchten.

Daniel Mylow liest aus *Das Weiß zerrissenen Papiers*

Samstag, 21. März, 18 Uhr
Ort: Bürgerverein, Hinrichsenstraße 10
Eintritt frei



Aktenzeichen WN189 „WANTED“

– Standort gefunden –

Von Jörg Philipp

Im Heft 189 baten wir unsere Leser in Zusammenarbeit mit dem städtischen Amt für Grünflächen und Gewässer um Hinweise zum einstigen Standort des Denkmals *Betender Krieger*.

Es hat einmal in der Nähe der Friedenseiche gestanden, soviel ist sicher. Herr Giesecke hatte es 1920 der Stadt gestiftet und 1946 wurde es von politisch aufgebrachten jungen Leuten vom Sockel gestürzt. Eine Leserin konnte sich an den Akt der Zerstörung erinnern, leider aber den Ort nicht konkret beschreiben.

Zum was-weiß-ich-wievielten Male ging ich im Dezember meine übliche Rosentalrunde – nun aber mit Denkmalsblick – und



Rosental um 1920: Denkmal *Betender Krieger* (mit Unterschrift des Stifters Verlagsbuchhändler Giesecke)

entdeckte auf der Wiese zwischen der Breiten Allee und der Friedenseiche eine 1 x 1 m große Betonfläche, mit 99,9-prozentiger Wahrscheinlichkeit das übrig gebliebene Fundament des Denkmals. Vielen Dank an alle, die mit mir nach einer Lösung des Rätsels gesucht haben.



Fundort des Betonsockels



Bildmontage des Autors 2026

20 Jahre

Praxis für

LOGOPÄDIE Marion Blumberg

Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schlucktherapie für Kinder und Erwachsene, Lerntherapie (Kieler Lese- und Rechtschreibaufbau), Atemtherapie, Stimmübung für Berufssprecher

Auf diesem Wege möchten wir uns bei allen Patientinnen und Patienten mit ihren Angehörigen sowie unseren Kooperationspartnern sehr herzlich für ihr Vertrauen und die gute Zusammenarbeit bedanken.

Elsterstraße 63 | 04109 Leipzig | Telefon: 03 41 / 260 70 01 | www.praxis-blumberg.de | E-Mail: mb@praxis-blumberg.de

Danke für
30 JAHRE
ADVITA

advita
PFLEGE

advita Pflegedienst GmbH | Sitz in Berlin | AG Berlin-Charlottenburg
HRB 120244 B. | Geschäftsführung: Jutta Geringhoff, Ralf Stähler, Gregor Karras

Veranstaltungen im Ariowitsch-Haus

März 2026 (Auszug)

Wenn nicht anders angegeben, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen frei!

Aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage www.ariowitschhaus.de, auf Facebook, Instagram oder im Schaukasten direkt vor unserem Haus. Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Sonntag | 1. März | 17 Uhr

**„A bissele Glik“ Purim-Konzert
mit Karolina Trybala und TATE-MAME**
Jüdische Tangos und Chansons aus Lemberg
und von Warschau bis Berlin und Paris

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V., GRASSI Museum für
Völkerkunde, Eintritt: 9 € / erm. 7 €, Kinder Eintritt frei.
Ort: Bonvenon Raum im GRASSI Museum für Völkerkunde

Freitag | 6. März | 11.30-13 Uhr | Saal
Purimveranstaltung für Schulklassen:
Wir feiern, singen, tanzen!

Veranstalter: Notenspur e.V., Eintritt frei (Saal),
Anmeldung erforderlich unter schalom@notenspur-leipzig.de

Sonntag | 8. März | 15 Uhr | Saal

**Konzert zum Frauentag / Концерт посвященный
Международному женскому дню.**

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V.,
Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

Dienstag | 10. März | 19 Uhr | Salon

Allmuth Behrendt: Gefeierte und vergessen?
Jüdische und im Nationalsozialismus verfolgte
Künstler an der Leipziger Oper 1890–1933

Veranstalter: Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V., AG jüdisches
Leben, Eintritt frei, um Spenden wird gebeten.

Sonntag | 15. März | 11 Uhr

Zerstörung und Neubeginn:
Jüdische Geschichte in der Brodnyer Synagoge

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V., eine Kooperation mit Leip-
ziger Stadtevents, Teilnahmegebühr: 14 €, Treffpunkt: Brodnyer
Synagoge, Anmeldung unter www.leipziger-stadtevents.de
Die Männliche Besucher brauchen während der Führung eine
Kopfbedeckung.

Sonntag | 15. März | 17 Uhr | Saal

Музыкальная комедия «Ведунья»

Veranstalter: Ariowitsch-Haus e. V., Eintritt frei

Mittwoch | 18. März | 19 Uhr | Salon

Die Mikwe - das Tauchbad

Veranstalter: Jüdisch-Christliche Arbeitsgemeinschaft Leipzig,
Eintritt frei

ERÖFFNUNG DER JÜDISCHEN LEBENSWELTEN

Mittwoch | 18. März | 19 Uhr | Saal

Maurice Blik: Zweiter Atem
Künstlerisches Memoir eines
Bergen-Belsen-Überlebenden

Veranstalter: STROUX edition mit Daniela Bracher, Eintritt frei

LEIPZIG LIEST 2026

JÜDISCHE LEBENSWELTEN
Das Programm der Leipziger Buchmesse
im Jahr der Jüdischen Kultur in Sachsen 2026

TACHELES

JAHRE DER
JÜDISCHEN
KULTUR
IN SACHSEN
2026

Donnerstag | 19. März | Saal

17 Uhr Sarah Cohen-Fant: *Wie alles begann
und sich jetzt wiederholt*
18 Uhr Ruth Olshan: *Immergrün*
19 Uhr Mirna Funk: *Balagan*
20 Uhr Jula Rabinowich: *Mo & Moritz*

Donnerstag | 19. März | Salon

17.30 Uhr Andrea von Treuenfeld:
Israelis in Berlin nach dem 7. Oktober
18.30 Uhr Vladimir Vertlib: *Der Jude und die Kaiserin*
19.30 Uhr Benjamin Reich: *Jerusalem-Berlin*
20.30 Uhr Lili Körber: *Abschied von Gestern*

Freitag | 20. März | Saal

17 Uhr Steffi Hentschke:
Manchmal möchte ich gern schreien
18 Uhr Shelly Kupferberg: *Stunden wie Tage*
19 Uhr Dana von Suffrin: *Toxibaby*
21 Uhr Iryna Fingerova: *Zugwind*

Freitag | 20. März | Salon

17.30 Uhr Luigi Toscano: *Kanakenkind*
18.30 Uhr Anja Tuckermann + Annabelle Sperber:
Damals in der Rosenstraße
19.30 Uhr Yevgeniy Breyger: *hallo niemand.
Roadtrip in Versen*
20.30 Uhr Anna Opel: *Now! Judith Malina
und das Living Theatre*

Samstag | 21. März | Saal

17 Uhr Marko Dinić: *Buch der Gesichter*
18 Uhr Alexander Estis: *Am Anfang war Schmonzes*
19 Uhr Armin Nassehi: *Anmerkungen
zum Antisemitismus*
20 Uhr Eva Umauf: *Genau so fängt es an. Ein Appell*
21 Uhr Jeanette van Laak: *Das Exil im Gepäck.
Die Lebenswege der Grafikerin Lea Grundig*

Samstag | 21. März | Salon

17.30 Uhr Laurel Kratochvil: *Das Polen-Backbuch*
18.30 Uhr Peter Schäfer: *Judaistik im Geist
der Philologie. Erinnerungen*
19.30 Uhr Daniel Siemens: *Fred Stein. Die Biographie*
20.30 Uhr Gerhard J. Rekel: *Lina Morgenstern*

Veranstalter: Leipzig liest, Eintritt frei, Änderungen vorbehalten!
Aktuelle Infos auf www.ariowitschhaus.de

Gefeierte und vergessen?

Verfolgte Künstler an der Leipziger Oper 1890–1933

Von Allmuth Behrendt

Seit einigen Jahren ist wiederholt die Frage nach den „verstummt Stimmen“ der Musiklandschaft nach 1933 gestellt und in Teilen erhellt worden. Für die Opern-Szene in Leipzig blieb dies bislang aus. Nicht von der Hand zu weisen sind grundsätzliche Schwierigkeiten: Wo kann man ansetzen? Was wissen wir von jüdischen Künstlern, die

an den Leipziger Theatern gewirkt haben? Wer waren die Lieblinge des Leipziger Repertoiretheaters, wer die Gesangs-Helden, die ihr Publikum begeisterten?

Auch auf Leipzigs Bühnen waren Sängerinnen und Sänger, Tänzerinnen und Tänzer, Dirigenten und Regisseure mit jüdischen Wurzeln bis 1933 stets präsent. Im Neuen Theater prägten sie als Ensemblemitglieder oder Gäste unzählige Vorstellungen, über Jahrzehnte. In der Zeit zwischen 1890 und 1933 waren es mehr als 120. Ab April 1933, spätestens zum Spielzeitende 1932/33 wurden jüdische Künstler aus dem öffentlichen Musikleben ausgeschlossen. Einigen gelang der Weg ins Exil, nicht allen unter diesen aber die Fortsetzung ihrer Karriere. Anderen gelang die Flucht nicht; ihre letzten Leidensstationen, wie die der aus politischen



Bella Alten (Apfelbaum), 1897-1900
am Opernhaus Leipzig engagiert

Gründen Verfolgten, offenbaren unterschiedlichste Seiten von Ausgrenzung, Verfolgung und Vernichtung.

Gleichsam stellvertretend für alle nicht erzählbaren Biographien – gerade auch der namentlich nicht bekannten Menschen hinter der Bühne wie im Publikum, die Theater eben

auch ausmach(t)en, die es mit ermöglichen, und jener, die es erlebten – kann man Künstlerlebenswege erkunden. Einige der Leipziger Ensemblemitglieder lebten zumindest zeitweise im Waldstraßenviertel oder unweit davon, unter ihnen: die Sopranistin Bella Alten u. a. in der Frankfurter Straße – Ensemblemitglied 1897–1900, emigriert, gestorben in London 1962; Tenor Hans Grahl in der Gustav-Adolf-Straße – Ensemblemitglied 1920–1922, 1937 aufgrund § 175 inhaftiert, verließ Deutschland anschließend, starb 1966 in Berlin; Dirigent und Autor Dr. Ernst Latzko und seine Ehefrau, die Sopranistin Mali Trummer, wohnhaft in der Sedanstraße, sie Ensemblemitglied 1927–1933, neuer

Wirkungsort Prag, Deportation Latzkos nach Theresienstadt 1945, Rückkehr nach Prag und später Lebensende in Wien (1954 bzw. 1991); und damit sind nur einige benannt.

Dank manch erhaltener Aufnahme ist eine Begegnung mit einigen Künstlern auch unmittelbar durch Musik möglich – mit ihren keineswegs vergessenen, nicht verstummten Stimmen.

AG Jüdisches Leben

Gefeierte und vergessen?

Jüdische und im Nationalsozialismus verfolgte Künstler an der Leipziger Oper 1890-1933

Ein Vortrag von Dr. Allmuth Behrendt über
ihr Buch, erschienen bei Hentrich & Hentrich
Dienstag, 10. März, 19 Uhr

Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14

Die Hundewiese Beprobungsort der Umweltprobenbank des Bundes

Von Roland Klemm

Als ich am 20. Oktober letzten Jahres im Rosental spazierte, sah ich im hinteren Teil der Hundewiese mehrere Fahrzeuge, ein abgestecktes Areal, welches gemäht wurde, sowie mehrere Personen, die auf der Fläche agierten. Ein Mitwirkender erklärte mir dann, dass eine Projektgruppe der Universität Trier gerade im Auftrag des Umweltbundesamtes Regenwurm-Proben entnahm. Die Beprobung an der Entnahmestelle Rosental findet bereits seit 1993 auf hoch standardisierte Weise statt. Die Eignung der Fläche wurde vorab durch Screeninguntersuchungen geprüft. Unter www.umweltprobenbank.de ist dazu folgendes zu lesen: „Die Umweltprobenbank des Bundes (UPB) ist ein Archiv von Proben, mit denen die Qualität der Umwelt dokumentiert und bewertet werden kann. Diese Proben sind für einen bestimmten Raum repräsentativ und werden regelmäßig erhoben, um Veränderungen der Schadstoffbelastung im Laufe der Zeit verfolgen zu können. Sie liefern dem Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMU) eine wissenschaftliche Grundlage, um Maßnahmen im Umwelt- und Naturschutz ergreifen und ihren Erfolg kontrollieren zu können.“

Untersucht werden Regenwürmer der tiefgrabenden Art, *Lumbricus terrestris*, der Bekanntesten unter den 46 derzeit in Deutschland lebenden Regenwurmart. Als bodenbewohnender Organismus ist der Regenwurm auf sehr unterschiedliche Weise

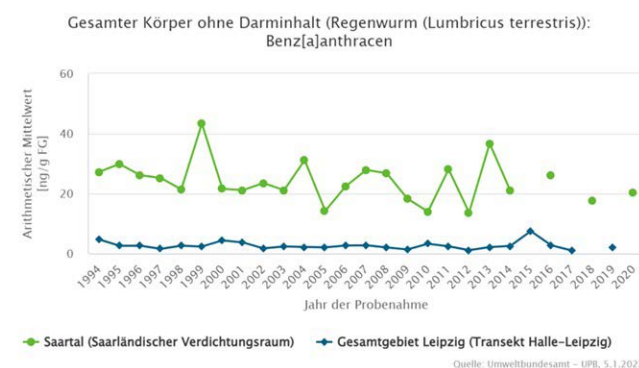
an den komplexen Prozessen der Bodenentwicklung beteiligt. Er ernährt sich überwiegend von toter organischer Substanz wie z. B. Falllaub und Pflanzenresten. Gleichzeitig nimmt er zum Graben seiner bis zu drei Meter tiefen Gänge Mineralboden auf. Somit ist der Regenwurm ein Bioindikator, der die bioverfügbare Belastungssituation des gesamten Bodens repräsentiert, wohingegen eine einfache Bodenprobe nur eine kleinere Fläche darstellen könnte.



Bodenuntersuchung auf der Hundewiese im Rosental

Die Probenahme erfolgt von Oktober bis Mitte Dezember. Analysiert werden die entkoteten Gesamtkörper geschlechtsreifer Regenwürmer sowie deren abgesamelter Kot. Dieser kann als biologisch standardisierter Bodenextrakt neben Metallen (z.B. Quecksilber), Nichtmetallen (z. B. Schwefel) auch auf Stoffe untersucht werden, die im Wurm selbst nicht oder schlecht nachweisbar sind. Hierzu zählen beispielsweise polyzyklische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK). Als Beispiel für unsere Beprobungsfläche im Rosental sei hier aus den publizierten Ergebnissen ein kurzer Auszug zu den PAK, speziell zu Benzo[a]anthracen, zitiert: „Benzo[a]anthracen ist einer der häufigsten PAK in der Umwelt. Wie andere PAK ist es ein Produkt unvollständiger Verbrennung und findet sich un-

ter anderem in gegrillten Fleischprodukten, Tabakrauch, Auto- und Industrieabgasen. Lebensmittel und Wasser können durch Abgase kontaminiert sein. In der Umwelt ist es persistent und reichert sich in Organismen an. Es ist toxisch und kann Veränderungen im



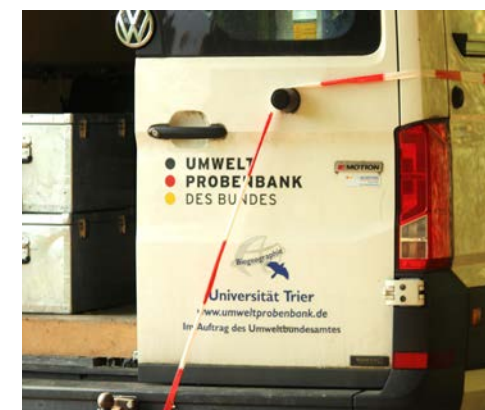
Die Probanden

Die Auswertung der in den letzten Jahren zusammengetragenen Proben zeigt deutliche Unterschiede zwischen der Leipziger Region und dem Saartal. Verglichen mit dem Saartal weisen Regenwürmer aus Leipzig bis zu 19-mal niedrigere Benz[a]anthracen-Gehalte auf. Hierbei ist an keiner der beiden Probenahmeflächen ein zeitlicher Trend im Konzentrationsverlauf erkennbar. Diese Befunde deuten auf stark unterschiedliche Bodenkontaminationen hin.

Die obere Grafik veranschaulicht die Ergebnisse. Die dargestellten Belastungen bilden nicht nur die Regenwürmer im Rosental ab, sondern diejenigen von insgesamt drei Entnahmeflächen in Leipzig. Eine einzelne Fläche würde für die Gewinnung der erforderlichen Probenmenge nicht ausreichen. Bei dem ausgewählten

Erbgut hervorgerufen [mutagen]. Darüber hinaus ist es im Tierversuch kanzerogen, also krebserregend und steht im Verdacht, auch für Menschen kanzerogen zu sein.“

Beispiel geht es in erster Linie um ein belastetes Gebiet, im Vergleich zu dem die in Leipzig gezeigten Belastungen sehr gering sind. Weiterführende Auswertungen zu Ursachen und Quellen dieser Belastungen wären derzeit noch spekulativ, sodass wir uns gedulden müssen und auf weitere Ergebnisse in den nächsten Jahren freuen. Es gibt immer etwas Neues zu entdecken im Rosental.



Dank an Dr. Julian Hans von der Uni Trier für die Durchsicht des Manuskriptes.
Die Daten sind unter https://www.umweltprobenbank.de/de/documents/selected_results/13206 abrufbar.

Kleines Gartenglück zwischen den Häusern

Von Maria Geißler

Obwohl es im Waldstraßenviertel keinen eigenen Gartenverein gibt, haben wir hier viele grüne Oasen, die unser direktes Umfeld verschönern. Sei es ein kleiner Garten im Hinterhof, das gemeinsam von der Hausgemeinschaft gepflegte Beet, vertikales Gärtnern mit Kräutern auf dem Balkon, die liebevoll mit Blumen gestaltete Baumscheibe an der Straße oder ein Hochbeet mit Gemüse auf der Terrasse: Sie alle sehen nicht nur schön aus, sondern sind auch ein willkommener Lebensraum für Insekten und Kleintiere. Und tragen dazu bei – besonders in Kombination mit Sträuchern, Bäumen oder Kletterpflanzen – die Umgebung im Sommer angenehm zu kühlen.

Deshalb werden wir Ihnen im vor uns liegenden Gartenjahr ein paar Ideen und Projekte zum „Urban Gardening“ vorstellen. Damit wollen wir zeigen, wie man auch auf Mini-Anbauflächen gut ernten kann und was man hier bei der Anzucht, Pflege und Bewässerung der Pflanzen anders macht als im

„echten“ Garten. Vielleicht ermuntert das ja den einen oder die andere, selbst mal drauflos zu gärtnern.

Auch ich habe so eine knapp vier Quadratmeter „große“ grüne Oase auf meiner Terrasse: Beim zweiten Kaffee beobachte ich morgens die tschilpende Vogelschar, die sich am Vogelhaus um das Futter streitet und in der Wasserschale badet. Über das Jahr baue ich in großen und kleinen Pflanztöpfen Gemüse, Kräuter sowie Anden- und Erdbeeren an und natürlich lässt es sich dabei hervorragend mit den Nachbarn schwatzen oder – bei Ruhebedürfnis – hinter den verwilderten Rosen abtauchen und entspannen. Vor der Arbeit



Kleiner Garten im Hinterhof

kann ich beim Buddeln in der Erde schon ein paar Sonnenstrahlen und Glückshormone tanken und im Sommer kühlt dieser kleine Flecken Natur meine Wohnung spürbar. Sie merken, für mich steigert dieses „bisschen Grün“ meine Lebensqualität erheblich!

In den kommenden Monaten nehme ich Sie gedanklich mit auf meine Terrasse und zu anderen kleinen Gartenprojekten und freue mich, wenn ich Sie mit dem einen oder anderen Praxistipp inspirieren kann. Kommen Sie gut in den Frühling!

Gesundes Yoga – 2 Minuten vom Waldplatz

Viele Menschen fühlen sich im Alltag dauerhaft angespannt – oft zeigt sich das zuerst körperlich. Verspannungen im Nacken oder Rücken, ein flacher Atem oder das Gefühl, nur noch zu funktionieren, gehören für viele längst zum Normalzustand. Gesundes Yoga kann helfen, mit diesen Belastungen bewusster umzugehen und den Körper frühzeitig zu unterstützen.

Im RISOMA wird Yoga mit einem klaren Fokus auf Gesundheit unterrichtet. Die Stunden sind ruhig, achtsam und so aufgebaut, dass auch Menschen ohne Vorerfahrung gut einsteigen können. Im Mittelpunkt steht eine Praxis, die den Körper dabei unterstützt, das richtige Maß an Spannung, Stabilität und Beweglichkeit zu finden – je nach körperlicher Verfassung und alltäglicher Belastung. Besonderes Augenmerk liegt darauf, Bewegungen so auszuführen, dass sie langfristig unterstüt-

zen – nicht fordern oder übergehen. „Viele kommen mit dem Wunsch, sich wieder freier und zugleich stabiler im eigenen Körper zu fühlen“, sagt Robert Lengefeld, Gründer von RISOMA. „Gesundes Yoga kann helfen, den eigenen Zustand besser wahrzunehmen und im Alltag angemessener darauf zu reagieren – ohne Leistungsdruck und ohne sich zu überfordern.“



Fördert Gesundheit und Wohlbefinden: Yoga im RISOMA

Das Yogaangebot, übrigens krankenkassengefördert, reicht von sanften, entlastenden Stunden bis hin zu etwas kräftigeren Formaten, die Stabilität und Körperbewusstsein stärken. Wer unsicher ist, welcher Kurs gut passt, kann sich beraten lassen – entweder über ein kurzes Telefonat, das sich auf der Website vereinbaren lässt, oder ganz unkompliziert per Anruf unter 0157 33207456.

RISOMA versteht sich als offener Ort, der wächst und sich weiterentwickelt. Neben Yoga entstehen hier immer wieder neue Kurse, Workshops oder Einzelangebote rund um Gesundheit, Bewegung und persönliche Begleitung – ein Ort, an dem sich Neues entwickeln darf.

Werbepartner

Gemeinsam Glauben leben

Gottesdienst
sonntags 10:30 Uhr

Jacobstraße 19

Infos und weitere Veranstaltungen: www.efg-jacobstrasse-leipzig.de

Evangelisch –
Freikirchliche Gemeinde
Leipzig Jacobstraße

Kostenlos Kennenlernen:

Eine Yogastunde
im RISOMA
kostenfrei
ausprobieren:

Buchung im Kursplan unter:
www.risoma.de/waldplatz

Gutscheincode: ANFANG

Robert Lengefeld,
Gründer von RISOMA

Gottschedstraße 31 · 04109 Leipzig
0157 33207456 · info@risoma.de
www.risoma.de

Kochen ohne Grenzen

In den Küchen unserer Nachbarn

Von Beate Schuhr

Liebe Nachbarn,

heute tun wir etwas für unsere Gesundheit. Wie wäre es mit einem Ganzkörpertraining, das körperliche Fitness, mentale Gesundheit, Stressabbau und soziale Interaktion verbindet?

Ich möchte Sie auf die Tanzfläche locken. Damit das gelingt, habe ich meinen Tanzlehrer Steffen um Unterstützung gebeten. In der Lessingstraße, im Jugendzentrum Villa, wird Dienstag- und Donnerstagabend getanzt. Steffen ist der „Chef im Ring“. Zusammen mit Ehefrau Carina und Tanzpartnerin Nancy sorgt er für gute Laune und gute Musik, hält Ambitionen und Frustrationen liebevoll unter Kontrolle, ist Pädagoge und Coach und selbst ein wunderbarer Tänzer. „Hast du eigentlich schon immer getanzt?“, frage ich Steffen. „Na ja, fast. Ich habe in der ersten Grundschulklasse damit angefangen. Meine Eltern haben das einfach so entschieden: Fußball und Handball kann jeder, der kleine Steffen geht zum Tanzunterricht. Ich habe das nie bereut. Es war eine der besten Entscheidungen, die meine Eltern für mich treffen konnten.“

Ein paar Jahre später ist Steffen Profi, er ist Turniertänzer. Mit 18 Jahren leitet

er seinen ersten Tanzkurs als Tanzlehrer, parallel zum Turniersport. Dann ist im November 2008 Schluss mit dem Profitanzen. Die Ausbildung zum Speditions- und Logistikkaufmann beginnt und Steffen zieht nach Bitterfeld. „Ich habe sechs Monate gar nicht getanzt.“ Das kann ich mir gar nicht vorstellen. Und glücklicherweise findet Steffen zurück zum Tanz. „Ich bin über das Salsa-Tanzen wieder eingestiegen. Mit meiner Ex-Tanzpartnerin habe ich einmal in der Woche in Leipzig Salsa getanzt. Das hat zwar unheimlich Spaß gemacht, war für mich aber manchmal schwierig. Tanzen nur zum Vergnügen war das komplette Gegenstück zum Turniertanzen.“

Und dann kam Corona. „Von heute auf morgen war Schluss mit Tanzen – und das war gut für mich. Tanzunterricht per Video ging gar nicht. Das ist überhaupt nicht mein Ding.“ Statt dessen ist jetzt der Garten wichtig, Steffen legt sich einen Hund zu und beginnt zu wandern. „Seit dreieinhalb Jahren mache ich mit bei den „Mammutmärschen“. (Für alle, die es nicht wissen: Die organisierten Wandertouren über große Distanzen heißen wirklich „Mammutmarsch“ – und für alle, die es genauer wis-



Steffen und Frodo: unterwegs und am Ziel

sen wollen, gibt es hier nähere Information: <https://mammutmarsch.de/>). „Oft kommt meine Frau mit, aber manche Touren mache ich auch allein. Meine Frau läuft Marathon – ich wandere.“

Also, fassen wir zusammen: tanzen, arbeiten, gärtnern, wandern – und kochen. „Oft koche ich für die ganze Woche vor. Dann esse ich eben ein paar Mal in der Woche Kürbissuppe. Das macht mir gar nichts aus. Das bedeutet für mich Entspannung im Arbeitsalltag.“ Und was hast du heute für uns vorbereitet? „Ich liebe italienische Küche. Es gibt Salbeinudeln.“

Italienische Küche in Leipzig: Selbstgemachte Nudeln mit Salbei

Steffens Nudelteig besteht aus 100 g Mehl, einem Ei, einer Prise Salz und einem Schluck Olivenöl (Mengenangabe für eine Person, bei mehreren Essern bitte entsprechend erhöhen).

Die Zutaten gut durchkneten, den Teig in Frischhaltefolie wickeln und eine halbe Stunde im Kühlschrank ruhen lassen. Dann den Teig dünn ausrollen, aufrollen und die Teigrolle in schmale Scheiben schneiden. Die Nudeln zwei bis drei Minuten kochen lassen. Für die Sauce in einer Pfanne Olivenöl und etwas Butter heiß werden lassen, darin Knoblauch und Salbeiblätter anbraten.

Die gekochten Nudeln darin schwenken, etwas Nudelwasser dazugeben, mit Salz und Pfeffer abschmecken und mit frisch geriebenem Parmesan servieren.

„Bei diesem Gericht gebe ich vor dem Servieren auch etwas Parmesan in die Pfanne damit sich Sauce und Nudeln gut verbinden.“ Buon appetito.



Teig kneten ...



... und Nudeln schneiden



Nudeln mit Salbei in der Pfanne ...



... und auf dem Teller

Jetzt, liebe Nachbarn, dürfen Sie sich aussuchen, ob Sie wandern oder tanzen wollen – oder kochen und essen. Oder das ganze Programm? Egal, wofür Sie sich entscheiden, Hauptsache es macht gute Laune. In diesem Sinne: Darf ich bitten?

Ein Kronjuwelen-Jubiläum Teil III

Fortsetzungsgeschichte

von Hans-Joachim Schindler

Die Zeit nach der Wende brachte einschneidende Veränderungen. Die teilweise marode Bausubstanz konnte durch Rückübertragungen oder Immobilienerwerb und Fördermittel größtenteils aufgehalten und sichtbar verbessert werden. Anfang der neunziger Jahre war das Begehren nach stabiler Altbausubstanz besonders auffällig. Kaufinteressenten aus den etablierten Bundesländern gaben sich die Klinke in die Hand. Bei mehrfach erlebten Besichtigungen unserer Wohnung hatten es Kenner auf einen etwa 3 Meter hohen Berliner Kachelofen in funktionsfähigem Originalzustand gezielt abgesehen. Sie boten uns dafür nach fachkundigem Abbau weit über tausend DM. Da der Ofen nicht unser Eigentum war, kam ein solcher Handel für uns nicht in Frage. Für unsere Gewissenslast fehlte den smarten Geschäftsmachern das nötige Verständnis.

Die Anpassung an das westdeutsche Mietssystem verlief – bis heute – nicht sorgenfrei. Problematisch war (und ist) die Mietpreisgestaltung. Insbesondere bei offenkundigem Mietwucher schienen Goethes Worte: „Edel

sei der Mensch, hilfreich und gut“ keinen hohen Bekanntheitsgrad zu besitzen.

Die Gliederung in Kaltmiete und Betriebskosten mussten wir erst begreifen lernen. Für Trinkwasserentnahme und Abwasser bezahlen zu müssen war uns DDR-Bürgern fremd. Dieser Sachverhalt ist allerdings plausibel und aus heutiger Sicht durchaus gerechtfertigt.



Graffiti im Viertel 1997

Zu den augenfälligen Veränderungen gehör(t)en die an Häusern aufgebrachten Graffiti-Hinterlassenschaften. Endlich sauber gestaltete Wandflächen wurden (und werden) mit Zeichen, Darstellungen oder Parolen verschandelt. Inhaltlich mitunter akzeptable Gedanken oder Aufrufe stoßen allerdings infolge vorsätz-

licher Sachbeschädigung auf Entrüstung und Ablehnung. Eine objektiv nachvollziehbare Lösung z. B. in dieser Form in Szene zu setzen, verfehlt meines Erachtens ihre Wirkung. Als ich einer jungen Frau beim Besprühen einer Giebelwand zurief: „Narrenhände beschmieren Tisch und Wände!“ antwortete sie nur mäßig artikuliert: „Ich-bin-ein-Narr!“ – Vielleicht ist Einsicht der erste Schritt zur Besserung ...



Besuchermagnet: Ballon am Kran beim 20. Großen Funkenburgfest 2014

Am 1. November 1996 ereignete sich ein professioneller Wohnungseinbruch. Während unserer Abwesenheit tagsüber waren Diebe eingedrungen und hatten aus Schränken und Vitrinen Gegenstände sowie familiäre Erbstücke entwendet. Die am Abend gerufene Polizei sicherte Spuren, aber die

Täter blieben unentdeckt; der Verlust war beklagenswert. Unverzüglich ließen wir eine Alarmanlage installieren, die mit einem Sicherheitsdienst verbunden wurde.

Durch glückliche Umstände fanden wir vor 25 Jahren in unmittelbarer Nähe unser neues Quartier. Umgeben von vielen netten Nachbarn ist es nach wie vor eine Freude, Bürger dieses Viertels zu sein. Anteil daran hat auch der Bürgerverein Waldstraßenviertel e. V. mit seinen vielfältigen Aktivitäten wie Neujahrsempfängen, Funkenburgfesten, Herbstfahrten, Weihnachtsfeiern, Jahreskalendern, Führungen durch den Stadtteil und seinen Auwald, den neu ins Leben gerufenen Flohmärkten sowie den Waldstraßenviertel NACHRICHTEN. Diese sind nicht nur im Viertel schnell vergriffen, sondern werden

u. a. auch von Interessierten in Dresden, Oschatz, im Ost-Erzgebirge, in Berlin und Köln gelesen! Für die inhaltliche Vielfalt sowie das ansprechende Erscheinungsbild der Hefte gilt es, der Redaktion unter Federführung von Andreas Reichelt ein gebührendes Dankeschön zu sagen.



leipziger
bündnis
gegen
DEPRESSION e.V.

Gefördert durch:
 **AOK PLUS**
die Gesundheitskasse
für Sachsen und Thüringen.

Projekt- & Informationsbüro

Theaterladen „Selbst & Los“

Montag 14:00 - 15:30 Uhr | Dienstag 09:00 - 12:00 Uhr | Mittwoch 14:00 - 16:30 Uhr

Hinrichsenstr. 35 Tel.: 0341-67935724 www.buendnis-depression-leipzig.de



Komm zum **SOLA Leipzig** - das christliche Zeltlager für Kinder und Jugendliche!

26. Juli - 1. August 2026 | 12-16 Jahre Infos & Anmeldung:
3. - 9. August 2026 | 9-12 Jahre www.sola-leipzig.de



Evangelisch -
Freikirchliche Gemeinde
Leipzig Jacobstraße

Stärkung der ambulanten Patientenversorgung am Leipziger Diako-Standort

Auf dem Gelände des Diakonissenkrankenhauses Leipzig befindet sich bereits seit einigen Jahren ein Medizinisches Versorgungszentrum (MVZ), das verschiedene ambulante Behandlungsangebote bietet. Soeben wurde das Versorgungsspektrum am Standort erweitert und steht dabei auch neuen Patientinnen und Patienten offen.

Dafür verantwortlich ist die edia.med, die zahlreiche MVZ in der Region betreibt und wie das Diako zum mitteldeutschen Verbund von AGAPLESION gehört. Im Rahmen einer Umstrukturierung wurde das in Leipzig ansässige edia.med MVZ Ev. Diakonissenkrankenhaus Leipzig auf dem Gelände des Krankenhauses in der Georg-Schwarz-Straße angesiedelt. Bislang befand sich eine Nebenbetriebsstätte mit orthopädisch-unfallchirurgischem Leistungsspektrum in der Kolmstraße in Stötteritz, die soeben nach Lindenau umgezogen ist. In unmittelbarer Nähe zum



Das Diako-Gelände im Stadtteil Lindenau

Diakonissenkrankenhaus stehen somit ambulante Behandlungsangebote in den Fachbereichen Allgemeinmedizin, Chirurgie, Viszeralchirurgie und Proktologie sowie Gefäßchirurgie, Orthopädie, Unfallchirurgie und

Fußchirurgie an einem Standort zur Verfügung.

Bereits in den zurückliegenden Wochen konnte das hausärztliche Spektrum durch den neuen Allgemeinmediziner Dr. Falk Seeliger gestärkt werden.

Seit Anfang Oktober ist der niedergelassene Internist im edia.med MVZ tätig und hat u. a. neue Kompetenzen in der Diabetologie mit eingebracht. Nach Umzug aufs Diako-Gelände wird die orthopädisch-unfallchirurgische Praxis ebenfalls für neue Patientinnen und Patienten offenstehen.

Kontakt:

edia.med MVZ Ev. Diakonissenkrankenhaus Leipzig, Praxis für Orthopädie und Unfallchirurgie, Georg-Schwarz-Straße 55 (Diakonissen-Ärztehaus, 4. Etage), 04179 Leipzig, Telefon: (0341) 86 89 30, E-Mail: MVZ-Leipzig@ediamed.de
Praxis für Allgemeinmedizin | Praxis für Chirurgie, Georg-Schwarz-Straße 51 (Haus L), 04177 Leipzig, Telefon: (0341) 444-5495
 E-Mail: MVZ2-Leipzig@ediamed.de
www.ediamed.de

Werbepartner



Verspannungen im Nacken, Schmerzen im Kiefergelenk, Blockaden in der Wirbelsäule – Wie Osteopathie helfen kann

Ein Ziehen im Nacken, Bauchschmerzen oder eine Verspannung im Rücken – viele Menschen kennen solche Beschwerden. Häufig sucht man dann nach einer schnellen Lösung: Salben, Wärmepflaster oder Schmerztabletten. Doch was, wenn die Ursache gar nicht dort liegt, wo der Schmerz spürbar ist? Genau hier setzt die Osteopathie an.

Die Osteopathie versteht den Körper als eine Einheit. Alles hängt miteinander zusammen. Muskeln, Gelenke, Organe haben Verbindungen über Nerven und Bindegewebe. Wenn ein Teil nicht richtig funktioniert oder in seiner Bewegung eingeschränkt ist, kann das Auswirkungen auf ganz andere Bereiche haben. Ein einfaches Beispiel: Wer viel sitzt, belastet nicht nur Rücken und Schultern. Auch das Zwerchfell, unser wichtigster Atemmuskel, kann durch die einseitige Haltung unbeweglicher werden. Dadurch verändert sich die Atmung, der Druck im Bauchraum steigt – und irgendwann kann sich das als Rückenschmerz bemerkbar machen.

Osteopathinnen und Osteopathen suchen nach genau solchen Zusammenhängen. Mit geschultem Tastsinn erspüren sie Spannungen, Bewegungseinschränkungen oder Blockaden

im Gewebe. Dabei arbeiten sie ausschließlich manuell, also nur mit den Händen. Ziel ist es, dem Körper zu helfen, seine natürliche Beweglichkeit und Balance wiederzufinden.

Das kann nicht nur bei Rückenschmerzen hilfreich sein, sondern auch bei Kopfschmerzen, Verdauungsproblemen oder nach Operationen, wenn Narben und Verklebungen das Gewebe beeinträchtigen. Wissenschaftlich lässt sich nicht jede Wirkung der Osteopathie vollständig erklären. Dennoch zeigen viele Patientinnen und Patienten positive Veränderungen: weniger Schmerzen, mehr Beweglichkeit, ein besseres Körpergefühl. Dabei ist die Osteopathie kein Ersatz für die Schulmedizin, sondern soll unterstützend die Selbstheilungskräfte des Körpers aktivieren und ihn dabei begleiten, sich selbst zu regulieren.

Die Osteopathie ersetzt keine ärztliche Diagnostik, sie kann aber eine sinnvolle Ergänzung sein, besonders dann, wenn Beschwerden trotz anderer Behandlungen bestehen bleiben. Wer sich also fragt, woher die eigenen Schmerzen kommen, ist herzlich eingeladen den Blick weiter zu fassen, der Körper ist schließlich ein komplexes System und manchmal liegt die Lösung dort, wo man sie im ersten Moment nicht vermutet.

Die Osteopathinnen und Osteopathen der Praxis für Osteopathie in der Funkenburgstraße 12 freuen sich darauf, einen Beitrag zu Ihrer Gesundheit leisten zu können. □

Werbepartner



Praxis für Osteopathie Leipzig

Funkenburgstraße 12
 04105 Leipzig
 Tel. +49 341 5637075
 Mobil: +49 157 37029856
info@junge-osteopathie.de
www.junge-osteopathie.de

ZEITREISE LEIPZIG

Von Matthias Caffier

„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen“ dichtete einst Matthias Claudius. Manchmal genügt (und vernügt) dabei schon eine Reise durch die Zeit. Der Leipziger Schriftsteller und Stadtführer Sebastian Ringel hat es soeben wieder getan und ein neues Buch über Glanz, Zerstörung und Wiederaufbau unserer schönen Stadt vorgelegt; Titel: *Zeitreise Leipzig – Wandel einer Stadt über die Jahrhunderte*. Im Fokus stehen die in dieser Zeit erfolgten städtebaulichen Veränderungen LEs. Ringel geht dabei weder chronologisch noch geordnet nach Stadtteilen vor sondern gliedert diesen überaus informativen Bildband in sechs thematische Kapitel und beleuchtet an 90 Einzelbeispielen die Dynamik, in der die Stadt immer wieder um- und ausgebaut wurde. Ansprechend dabei, dass die Erläuterungen knapp und faktenbasiert gehalten sind. So erfährt man beispielsweise im Kapitel *Innenstadt*, dass „sich in den letzten 500 Jahren im Leipziger Stadtkern kaum etwas verändert [hat]“.

Wertvoll macht dieses Buch vor allem sein reichhaltiges Bildmaterial. Die vielfachen Umbauten des gesamten Stadtbildes werden über verschiedene Epochen hinweg gezeigt – und zwar fotografisch möglichst vom gleichen Blickwinkel aus, wenn auch mit Einschränkungen, da diverse Gebäude und Gassen entweder abgerissen oder überbaut wurden wie zum



Beispiel die *Rote Mühle* und die *Goldene Laute* oder Bauten in der Kleinen Fleischergasse. Nur drei Dutzend Häuser in Leipzigs Innenstadt stammen aus der Zeit vor 1860. Dabei stellen die Verheerungen des 2. Weltkrieges nur eine Ursache dar. Der Großteil der Bauten ging in friedlichen Zeiten verloren, meist um Platz für neue Gebäude zu schaffen. Bis hinaus zum einstigen „Weltflughafen“ Mockau und nach Cospuden führt diese Reise.

Ein ganzes Jahr haben der Autor und seine Unterstützer dafür recherchiert, berichtet der Verleger Thomas Liebscher in einem LVZ-Interview und erklärt, dass sie „mit viel Mühe sämtliche Archive, Bibliotheken und Fototheken durchkämmten, um insbesondere Gemälde, Zeichnungen und Fotos zu finden“.

Herausgekommen ist so ein handliches und überaus kenntnisreiches Kompendium mit 542 Abbildungen und Stadtplänen; angehängt alle Texte auch in Englisch. Ein durchaus amüsant zu lesender Bildband, der uns auf eine Reise mitnimmt, von der es tatsächlich viel zu erzählen und zu zeigen gibt. Es lohnt also, sich für diese Reise Zeit zu nehmen.

Sebastian Ringel
ZEITREISE LEIPZIG
Wandel einer Stadt über die Jahrhunderte

Passage-Verlag, Leipzig 2025
ISBN: 978-395415-153-0
256 S., 542 Bilder, Fotos u. Karten.
Preis: 28,00 €



Markkleeberg – ein Ort, den es neu zu entdecken lohnt

Es frühlingt und schon zeigt sich die Stadt von ihrer lebendigen, kreativen Seite.

Das Puppentheaterfest beglückt Familien mit Klassikern wie *Der Froschkönig* und *Die Bremer Stadtmusikanten*. Das Theater Maskotte spielt für Erwachsene Loriots *Siehste... Szenen einer Ehe* – humorvoll, feinsinnig und überraschend tiefgründig (6.-8.3. Rathaus).

Wortwitz und Klangkunst: In *Scharfe Zungen – weiche Lippen* vereinen das Sächsische Blechbläserquintett und Sängerin Anna Veit Chanson, Blech und Schlagwerk zu berührenden musikalischen Geschichten (14.3. Großer Lindensaal).

Poetisch wird es mit einer Lesung von Andreas Reimann, einem der bedeutendsten deutschen Lyriker unserer Zeit. Die Lesung widmet sich seinen Italien-Gedichten und verbreitet Sehnsucht nach Süden; begleitet von

Zeichnungen Rainer Ilgs (21.3. Weißes Haus).

Das Leipziger Symphonieorchester steht für klassische Klangfülle. Unter Robbert van Steijn präsentiert es Werke u. a. von Saint-Saëns, Faure, Ravel und Bruch (18.4. Großer Lindensaal).

Ein stiller, eindringlicher Moment ist der Schneeglöckchen-Gedenkweg. Die Erinnerungswanderung folgt dem Leidensweg von über 1.500 Zwangsarbeiterinnen im Jahr 1945. Musik und das Verlesen der Namen entlang des Weges setzen ein Zeichen des Innehaltens und Gedenkens (13.4. Equipagenweg).

Intim, textstark, musikalisch vielseitig: Danny Dziuk tritt im Duo mit Krazy auf. Seine klugen, humorvollen und politischen Lieder versprechen ein weiteres Glanzlicht der Liedertour-Salonkonzerte (22.4. Weißes Haus).

Tickets: www.reservix.de oder Tourist-Information Stadt Markkleeberg, Ticketgalerie Leipzig, Musikalienhandlung Oelsner, WERK 2 – Kulturfabrik Infobüro
Veranstaltungen: www.markkleeberg.de

Werbepartner

06.-08.03.2026 Lindensäle, Rathaus PUPPENTHEATERFEST mit 5 verschiedenen Vorstellungen	Weißes Haus 09.04. & 21.05.2026 Klassik im Parksalon: Werkstattkonzert der Hochschule für Musik & Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig	14.03.2026 Großer Lindensaal, Rathaus »Scharfe Zunge, weiche Lippen« Sächsisches Blechbläserquintett
22.04.2026 Weißes Haus Liedertour-Salonkonzert Danny Dziuk & Krazy	Blüthner MEISTER-KONZERTE 29.03. & 23.08.2026 Weißes Haus Tom Pauls Benjamin Carter	18.04.2026 Großer Lindensaal, Rathaus »Eine Sinfonie für Johannes Brahms« Robbert van Steijn, Dirigent

VERANSTALTUNGSKALENDER

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Bürgerverein, Hinrichsenstraße 10, statt. Alle sind dazu herzlich willkommen.

März

AG Jüdisches Leben**

Gefeiert und vergessen? Jüdische und im Nationalsozialismus verfolgte Künstler an der Leipziger Oper 1890–1933

Ein Vortrag von Dr. Allmuth Behrendt über ihr Buch, erschienen bei Hentrich & Hentrich
Dienstag, 10. März, 19 Uhr (s. S. 15)
Ort: Ariowitsch-Haus, Hinrichsenstraße 14

Leipzig liest – im Bürgerverein

Samstag, 21. März, 18 Uhr (s. S. 12)

AG Kino- und Filmgeschichte

Freitag, 27. März, 19 Uhr (s. S. 10)

April

AG Kino- und Filmgeschichte

Freitag, 24. April, 19 Uhr (s. S. 10)

* Eintritt frei
** Eintritt frei, Spenden erbeten

**Das weiß ein jeder, wer 's auch sei,
gesund und stärkend ist das Ei.**

Wilhelm Busch

Frohe Ostern!

Vogelkundliche Wanderung

mit Dr. Roland Klemm

Samstag, 14. März um 10 Uhr, Treffpunkt Jacobstraße 17/19, Höhe Gemeindehaus



Ausstellung

Blickpunkt Türklinke

Fotos historischer Leipziger Türgriffe
von Karin Tempel

Eröffnung am Freitag, 10. April 18 Uhr (s. S. 9)

Besichtigung zu den Öffnungszeiten:
dienstags von 16 bis 18 Uhr und
freitags von 10 bis 12 Uhr und nach Vereinbarung

Führungen im Waldstraßenviertel

Samstag, 18. April:

Auf jüdischen Spuren im Waldstraßenviertel

mit Heinz Bönig (anlässlich des Pessachfestes und im Rahmen von
TACHELES – Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen)

Der Bürgerverein Waldstraßenviertel e.V. bietet regelmäßige Rundgänge an. Für Gruppen sind nach vorheriger Absprache auch andere Termine möglich. Treff: 14.00 Uhr Bürgerverein, Hinrichsenstraße 10. Dauer: 1,5 bis 2 Stunden. Kostenbeitrag: 8 € pro Person (mind. 5 Teilnehmer). Um Anmeldung wird gebeten: Tel.: 980 38 83